

Zeitschrift: Mittex : die Fachzeitschrift für textile Garn- und Flächenherstellung im deutschsprachigen Europa

Herausgeber: Schweizerische Vereinigung von Textilfachleuten

Band: 78 (1971)

Heft: 3

Rubrik: Helvetisches Mosaik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Helvetisches Mosaik

Wann wohl wird die erste Frau in die hehren Hallen der eidgenössischen Räte Einzug halten? Noch ist nichts entschieden. Aber Neuenburg liegt im Wettlauf unter den Kantonen nicht schlecht im Rennen: Die Radikale Partei hat die sympathische Lehrerin Tilo Frey nominiert; sie ist Mitglied des Grossen Rates, Präsidentin der Exekutive von Neuenburg und — attraktive Mulattin.

A propos Frauenstimmrecht: Der grösste Meinungsumschwung seit 1959 hat sich im Wallis vollzogen. Ohne dass deswegen viel Aufhebens gemacht worden wäre, ist der Anteil der Ja-Stimmen dort von 30 auf 80 Prozent gehüpft. Weniger konsequent gingen die Stimmbürger einer kleinen Bündner Gemeinde vor. Zunächst sagten sie tapfer ja zum kommunalen Stimmrecht der Frauen. Als sie dann aber an der nächsten Gemeindeversammlung von diesen überstimmt wurden (es ging um die Verkaufsbewilligung für Migros-Wagen) kehrten sie am 7. Februar den Spiess wieder um. Die schwächeren (?) Hälften, denen solche (un)männliche Trotzreaktionen nicht fremd sind, werden ihnen diesen Rückfall verzeihen.

Bundesräte sind nicht zu beneiden. Niemandem können sie es recht machen. Da hat einer der sieben einen Werbemann anstellen wollen, um seine Projekte dem Volk näherzubringen, und schon war die Empörung im Blätterwald gross. Die Sache wurde aufs Eis gelegt ... Und was forderte man an einer der nächsten Pressekonferenzen im Bundeshaus? Eine Stelle, die dem Stimmbürger die nicht leicht zu schluckenden Brocken (Beispiel: Entwicklungshilfe-Kredit) mundgerecht machen soll!

Die Wartezimmer sind überfüllt und die Allgemeinpraktiker werden immer seltener. Dies hat einen Arzt in Bulle zu einer Protestdemonstration veranlasst. Vor Wochen hat er seine Praxis geschlossen, weil es im Greyerzerland zu wenig Aerzte und keinen Nachtwache- und Sonntagsdienst gibt. Der streikende Arzt fordert die Behörden auf, einen medizinisch-chirurgischen Permanenzdienst aufzuziehen.

Von hundert Menschen, die von einem Herzinfarkt befallen werden, können 70 bis 75 gerettet werden. Nach Auskunft der Organisatoren der Schweizer «Woche des Herzens» stellt heute die Elektrotherapie die rascheste, wirksamste und gefahrloseste Methode zur Behebung bedrohlicher Herzrhythmusstörungen dar. So kann das gefürchtete Kammerflimmern (mehrere 100 Herzschläge pro Minute) durch Einwirkung eines genau dosierten Stromstosses auf die Brustwand schlagartig behoben werden. Beim drohenden Herzstillstand werden künstliche Schrittmacher eingesetzt, welche die Herztätigkeit durch regelmässige elektrische Impulse im Gang halten.

Umfangreiche Statistiken haben ergeben, dass Herzinfarkte bei Rauchern im Durchschnitt 10 Jahre früher auftreten als bei Nichtrauchern. In der Altersklasse 35–44 Jahre sind

die Auswirkungen bei einem täglichen Konsum von mehr als 20 Zigaretten am verheerendsten: Der Tod an einer koronalen Herzkrankheit ist in diesem Alter 5,5 mal häufiger bei Rauchern als bei Nichtrauchern. Die Gefährdung läuft parallel zum Ausmass des Zigarettenkonsums, und mit dem Aussetzen des Rauchens scheint sie rasch behoben zu sein.

Es sei nur recht und billig, der Allgemeinheit eine Entschädigung zukommen zu lassen für den Aerger, der ihr mit der immer grösser werdenden Reklameflut verursacht wird, schrieb ein Motionär dem Zürcher Regierungsrat. Er will abklären lassen, ob die Verteilung von Werbeprospekten nicht einer Sondersteuer unterstellt werden sollte, deren Ertrag zur Förderung des Wohnungsbaus einzusetzen wäre. So attraktiv dieser Vorschlag manchem Briefkastenbesitzer erscheinen mag, so wird dieser Vorstoss doch kaum mehr Chancen haben als die in Genf lancierte Initiative «ein Viertel der Militärausgaben für die Krebsforschung».

Was nicht heissen soll, dass auf dem Werbesektor nichts zu holen wäre. Der Totalumsatz der auf dem Schweizermarkt tätigen Werbeagenturen hat 1970 die 700-Millionengrenze überschritten. Mit einer Steuer von z. B. einem Promille liesse sich also bereits ein nettes kleines Häuschen erstellen ...

Das zeitlupenartige Anwachsen unserer Nationalstrassen bringt natürlich auch einen gewissen Vorteil: Die Unfallkurve schnell et was weniger rasch in die Höhe. Im vergangenen Jahr mussten auf diesen richtungsgetreten Pisten 59 Unfalltote registriert werden; im Vorjahr waren es 54. Auf allen andern Schweizer Strassen kamen letztes Jahr 1635 Menschen ums Leben, 112 mehr als im Vorjahr. Ob ein ausgebautes Nationalstrassennetz nicht doch sicherer wäre?!

Der Veröffentlichung der bundesrätlichen Botschaft über die vierte Ausbaustufe des Flughafens Kloten folgte die bange Frage nach den Auswirkungen hinsichtlich der Luftverschmutzung im Rayon der grössten Schweizer Stadt. Nach minutiösen Untersuchungen im In- und Ausland kann der Bundesrat feststellen, «dass die im Raume herrschende Luftverschmutzung nur ganz unwesentlich kleiner wäre, wenn der Flughafen nicht bestünde». Diese Beruhigungspille wird einleuchtend, wenn aus Erhebungen hervorgeht, dass beispielsweise eines der heute gebräuchlichsten Flugzeug-Einzelstromtriebwerke je 1000 Liter Treibstoff 6,72 kg Kohlenmonoxyd zurücklässt gegenüber 348 kg bei einem herkömmlichen Automobil. — Weniger gut sieht es um das Lärmproblem aus, obwohl auch dort Fortschritte erzielt werden.

Verena Thalman